

POSITION

Dr. Bertram Blum



Leiter der Abteilung Weiterbildung im Bischöflichen Ordinariat des Bistums Eichstätt, Vorsitzender der KBE

Ein pastoraler Ort

Manche »Altvorderen« in der Erwachsenenbildung haben den Begriff der Pastoral geradezu gefürchtet. Das lag zum einen an der Überbetonung der institutionellen Eigenständigkeit der KEB, das lag aber genauso am undifferenzierten Gebrauch der Begriffe Seelsorge und Pastoral seitens der kirchlichen Leitungsebene. Folge war vielfach die »theologische und kirchenamtliche »Ortlosigkeit« der Erwachsenenbildung.

Das II. Vatikanische Konzil hat den Begriff neu gedeutet und sein Verständnis geweitet. Pastoral bezieht sich nicht allein auf das Handeln der Kleriker an den Laien, und sie bezieht sich nicht allein auf ihre Seele. Pastoral ist also nicht einfach mit Seelsorge zu übersetzen, sie wird vielmehr als Gesamtbegriff für das evangeliumsgemäße Handeln aller Getauften zur »Retten der menschlichen Person« und zum »rechten Aufbau der menschlichen Gesellschaft« bestimmt. Pastoral ist somit immer dreifaltig: Sie ist Evangeliumssorge, Seelsorge und Gesellschaftssorge.

Sie umfasst alles, was dem Heil der Menschen dient. So gesehen ist Pastoral ein spezifisches Handeln des Volkes Gottes, d.h. aller Glieder des Volkes Gottes, und in ihr vollzieht sich Kirche. Das ist ihr viel zitiertes Eigentliches! Eine so verstandene Pastoral geschieht in den Pfarreien, aber auch an pastoralen Orten, an denen sich Kirche und Welt berühren, etwa in der Diakonie, in der Schule, aber auch in den vielfältigen

Institutionalformen der Erwachsenenbildung.

Pastoral umfasst als Heildienst somit den Dienst am Volk Gottes wie auch den Dienst an der Welt. Sie ist als Ellipse mit zwei Polen zu verstehen, oder wie zwei Lungenflügel, die zum Atmen notwendig sind. Der eine Pol, ist die Seelsorge, der Aufbau von lebendiger Gemeinde, die von ihrem Ursprung her lebt und anziehend ausstrahlt. Der andere Pol umfasst Weltauftrag und Bildung, die Gestaltung der Welt aus dem Geist des Evangeliums, das Aufgreifen der Lebensfragen der Menschen und das Sichtbarmachen der Menschenfreundlichkeit unseres Gottes.

KEB ist demzufolge pastoraler Ort, Teil der Pastoral der Kirche.

Damit dieses Verständnis umgesetzt werden kann, brauchen wir eine Theologie der Erwachsenenbildung. Voraussetzung dafür ist die Verwirklichung des Kirchenverständnisses, welches das Zweite Vatikanum wieder entdeckt hat, und dessen Grundelemente in der Konstitution über die Kirche, im Dekret über das Laienapostolat sowie in der Pastoralkonstitution über die Kirche in der Welt von heute zu finden sind.

Ich will an diese Grundelemente kurz erinnern, weil sie in die Praxis kirchlichen Handelns immer neu umzusetzen sind:

- Da ist das Verständnis von der Kirche als Zeichen und Werkzeug des Heils.
- Da ist die wahre Gleichheit aller Getauften vor allen Unterscheidungen in die verschiedenen Dienste und Ämter, und damit die Würde und Berufung aller.
- Ich erinnere an die ureigene Sendung der Laien.
- Da ist die Mahnung zum Miteinander von Klerikern und Laien und die Umschreibung des Amtes als Autorität, die weiterhilft, unterstützt, ermutigt, ermahnt und das Wohl der ihr anvertrauten Menschen im Auge hat; also Amt als Dienst!

– Die Pastoralkonstitution über die Kirche in der Welt von heute, in welcher der Kirche eine klare Ortsbestimmung gegeben wird und wo gleich im ersten Satz ihre Solidarität an der Seite aller Menschen unüberbietbar formuliert wird.

– Die Zeitgenossenschaft der Kirche, ihr Hören auf die Zeichen der Zeit, als Voraussetzung dafür, dass sie den Menschen Antwort vom Evangelium her geben kann.

– Die Anerkennung der Autonomie der irdischen Wirklichkeiten.

– Und schließlich der Dialog als das Instrument der Vermittlung und des Austauschs, das vom Konzil wie ein »roter Faden« immer wieder unterstrichen wird.

Hier konstituiert sich eine »Theologie der Erwachsenenbildung«, zu der auch gehört, dass im Ganzen der Kirche verschiedene Profile und Zuständigkeiten ermöglicht werden, dass also auch die rechtlich eigenständigen Strukturen der Erwachsenenbildung, wie sie die Synode beschrieben hat, als Teil der Kirche arbeiten können und zugleich mit dem pluralen öffentlichen System der Weiterbildung kompatibel sind. Pastoral kann sich so in der KEB als spezifisches Handeln aller Glieder des Volkes Gottes vollziehen.

In diesem Profil kann Erwachsenenbildung auch die »vermittelnde, klärende und kritische Funktion« im Innen- und Außenverhältnis der Kirche wahrnehmen, die ihr von der Gemeinsamen Synode zugewiesen wird und die wir im Unterwegs der heutigen Umbruchsituation brauchen.

So wird Erwachsenenbildung, in der sich Kirche und Welt durchdringen, zu einem Bewährungsfeld für die Stimmigkeit unseres Kirchenverständnisses, für unsere Dialogfähigkeit und Reformfähigkeit als Kirche und für die Glaubwürdigkeit unseres tragenden Fundamentes, der Heilsbotschaft von Jesus Christus, die den Menschen leben hilft.

Weite und Tiefe

Mitgliederversammlung diskutiert Stellung in der Kirche

»Erwachsenenbildung durchwirkt alle Bereiche der Kirche!« Was der Osnabrücker Bischof Dr. Franz-Josef Bode, Vorsitzender der Pastorkommission der Deutschen Bischofskonferenz, der Mitgliederversammlung auf den Weg gab, war mehr als rhetorische Mutmachung. Das Bistum sieht die hauptamtliche Erwachsenenbildung in einer wichtigen Stellung, betonte der Bischof. Mit einer Bildungsarbeit vor Ort könne man wichtige Leistungen erbringen und so die Menschen ein Stück auf ihrem Lebensweg begleiten.

Sein Generalvikar Theo Paul skizzierte die pastorale Arbeit mit den Stichwörtern »Weite und Tiefe«. Die Kirche müsse sich auf die Lebensweise der Menschen heute einstellen: »Zentrales Thema ist, ob die Kirche in der Lage ist, mit dem freien Menschen umzugehen«, sagte der Generalvikar. »Was nicht in Freiheit gedeihen kann, kann überhaupt nicht gedeihen.«

Im Bistum Osnabrück sehe man die Kirche durchaus als religiöses Dienstleistungsunternehmen im Wettbewerb mit anderen Anbietern. Es gehe darum, alternative Lebenswelten anzubieten, insbesondere für Benachteiligte. Andererseits sei auch eine Pastoral der Tiefe nötig – »Biotope des Glaubens«, in denen sich diejenigen wiederfinden, die gefestigt in der Kirche stehen und entsprechende Angebote finden. Nach dem Verständnis der KBE beziehe sich die pastorale Arbeit der Kirche »gleichzeitig auf die Welt, auf Menschen, die entfernt von der Kirche sind, wie auf diejenigen, die aktive Mitglieder in den Gemeinden sind. Und die Katholische Erwachsenenbildung hat hier ihren ganz spezifischen Auftrag und ihre Fähigkeiten, die sie einbringen kann«, heißt es in einer Pressemitteilung zur Mitgliederversammlung. Nach dem Prinzip der »Weite« erreicht die Erwachsenenbildung Menschen auch außerhalb

der territorialen Gemeindearbeit und kann so in besonderer Weise den gesellschaftlichen Veränderungen gerecht werden.

Was die »Tiefe« angehe, mache die katholische Erwachsenenbildung eine Vielzahl von Angeboten, die einer Fundierung des Glaubens dienen und Menschen helfen, über ihren Glauben zu sprechen und in der Gesellschaft kulturell und sozial wirksam zu werden.

Kirche brauche daher auch zukünftig eine starke Erwachsenenbildung, welche die Lebensfragen der Menschen aufgreift. »Das verlangt zum einen, ausreichende finanzielle und personelle Ressourcen.« Zum anderen bedeute dies, sich den neuen Herausforderungen zu stellen. Welche Antworten Erwachsenenbildung auf diese im Gesamt der Pastoral geben müsse, wie die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen kirchlichen Feldern verbessert und die eigenen Angebote weiter entwickelt werden könne, das sei die zentrale Aufgabe der KBE für das nächste Jahr.

Michael Sommer



Bischof Bode (re.) und KBE-Vorsitzender Bertram Blum im Gespräch

Heftige Kritik an Schließung der Katholischen Akademie und der Fachstellen für Erwachsenenbildung im Bistum Trier

»Mit Entsetzen« hat die Katholische Bundesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung (KBE) auf die Auflösung der Fachstellen für Erwachsenenbildung und der Katholischen Akademie im Bistum Trier reagiert. Mit einer Stellungnahme reagierte die KBE auf den verbindlichen neuen Haushalt des Bistums Trier, der ein Sparvolumen von 40 Mio. Euro vorsieht. Zum 31.7.2011 soll demnach die katholische Akademie in Trier geschlossen werden. Außerdem werden die fünf regionalen Fachstellen nur noch bis Ende 2012 vom Bistum finanziert.

Die Bundesarbeitsgemeinschaft betonte, dass damit der katholischen Erwachsenenbildung im Bistum Trier die Arbeitsgrundlage entzogen werde. Die katholische Erwachsenenbildung sei eine Kernaufgabe der katholischen Kirche. Auch Papst Benedikt XVI. hat 2006 die deutschen Bischöfe noch aufgefordert, der Erwachsenenbildung »neue und besondere Aufmerksamkeit« zu widmen.

ÖKUMENISCHER KIRCHENTAG

Grau meliert trifft digital versiert...

Intergenerationelle Bildung und Generationengerechtigkeit

KBE und DEAE haben den ÖKT 2010 mit eigenen Beiträgen bereichert. Bei der Veranstaltung »Leidenschaft kennt keinen Ruhestand: Talente entfalten – Potenzial realisieren« in Federführung der DEAE im Zentrum »Älter werden« machte Prof. Cornelia Kricheldorf (KFH Freiburg) den gesellschaftlichen Wandel von Alter deutlich: weg vom betreuten über das aktive Alter hin zu einem produktiv gestaltenden Alter. Auch die Leitbilder des 5. Altenberichtes – Mitverantwortung, Alter als Motor für Innovation, Lebenslanges Lernen etc. – zeigen dieses gewandelte Bild. Sie wies aber auch darauf hin, dass eine Gesellschaft darauf achten müsse, dass eine solche »Verpflichtungsethik« nicht die an den Rand drängt, die körperlich starke Gebrechen haben. Letztendlich sollte es um eine realistische Einschätzung des Alterns gehen, um ein eingeschränktes, (biologisch) aber selbstwirksames Leben, in dem die Verluste so weit wie möglich durch kreatives Potenzial kompensiert werden. Die Talente bzw. Leidenschaften älterer Menschen gilt es im Bereich der Erwachsenenbildung zu fördern und

fruchtbaren Raum zu geben sowie Neuorientierung zu ermöglichen.

Unter dem Titel »Grau meliert trifft digital versiert – intergenerationelle Bildung und Generationengerechtigkeit« fand ein Podium in Federführung der KBE an der Hochschule für Philosophie statt. Angesichts der Situation, dass der Generationenumgang nicht mehr selbstverständlich ist und es gleichzeitig nötig ist, sich intensiv mit Fragen der Gerechtigkeit zwischen den Generationen auseinanderzusetzen, machte Prof. Annette Scheunflug (Universität Erlangen-Nürnberg) die Bedeutung intergenerationaler Bildung deutlich. Intergenerationelle Bildungsarrangements ermöglichen Erfahrungen, die nicht mehr nebei gemacht werden. Sie eröffnen den Umgang mit vielfältigen Formen von Verschiedenheit. Differenz wird durch den Kontakt mit der jeweils anderen Generation erfahrbar und Sensibilisierung für Pluralität und Perspektivenvielfalt möglich. Oder wie Prof. Kurt Lüscher (Universität Konstanz) es benannte: Es gilt die Fähigkeit zu entwickeln, Ambivalenzen zu erkennen und sozial kreativ damit umzugehen.

Dafür benötigt intergenerationelles Lernen aber explizite Bildungszugänge und konkrete Lernarrangements. Die Erwachsenenbildung ist also aufgerufen, Begegnungsmöglichkeiten für Generationen zu schaffen. Hier gilt es auch den in Lüschers Beitrag erwähnten Aspekt zu berücksichtigen, dass nicht gesellschaftliche Solidarität die treibende Kraft ist, an solchen Angeboten teilzunehmen, sondern das Streben nach Bildung und Persönlichkeitsentfaltung des Einzelnen, egal welchen Alters.

Intergenerationelles Lernen ist laut Annette Scheunflug »gleichzeitig aber auch ureigener Ausdruck christlicher Lebenskunst und eines christlichen Bildungsverständnisses: »In Psalm 90, Vers 12 heißt es »Herr, lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden«. Klug ist, wer vor diesem Hintergrund sein Verhältnis zu den Generationen vor und nach ihm bedenkt und erkennt, welchen Platz er in den Generationen vor und nach ihm hat – und daraufhin seine Gestaltungsmöglichkeiten beurteilt und entsprechend handelt. So verstanden kann intergenerationelles Lernen als ein Beitrag zur christlichen Lebenskunst verstanden werden. Das als Aufgabe wahrzunehmen ist für die Evangelische wie die Katholische Erwachsenenbildung und die Gemeindepädagogik eine Herausforderung.« Kurt Lüscher weist am Ende seines Beitrages noch auf Notwendigkeiten im Bereich der Generationenpolitik hin. Es gehe in Verwaltung und im zivilgesellschaftlichen Handeln um eine unvoreingenommene Zusammenschau aller jener Politikbereiche, in denen das Verhältnis und die Beziehungen zwischen den Generationen offen und verdeckt von Belang sind, also eine Zusammenschau der Familien-, der Alters-, der Kinder-, der Jugend-, der Gesundheits- und vor allem der Bildungspolitik.

Also, Politik, Kirche und die Erwachsenenbildung sind aufgerufen, ihre Angebote und Unterstützungsmaßnahmen vor diesen Erkenntnissen zu überprüfen bzw. weiterzuentwickeln.

Andrea Hoffmeier



Auf dem Podium: Dr. Hartmut Heidenreich, Dr. Regina Claussen, Prof. Dr. Kurt Lüscher und Prof. Dr. Annette Scheunflug (v. li.)

NACHRICHTEN

Bildung stärken – Chancen nutzen

Deutscher Weiterbildungstag

Lebenslanges Lernen und Weiterbildung werden immer wichtiger. Die Innovations- und Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft, unserer Demokratie und des Wirtschaftsstandorts Deutschland hängen in hohem Maße von Kompetenzen und Qualifikationen der Menschen ab. Bildung ist der Schlüssel, um den wachsenden Herausforderungen im persönlichen und beruflichen Bereich gerecht zu werden. Obwohl dies unbestritten ist, sind notwendige Investitionen in die Weiterbildung unterblieben. Im Gegenteil. Von Bund, Ländern und Kommunen wurden Mittel gekürzt. Dadurch ist unser Weiterbildungssystem im europäischen Vergleich noch weiter zurückgefallen. Vor diesem Hintergrund laden namhafte Weiterbildungsträger – so viele

wie nie zuvor – auch 2010 zum Weiterbildungstag ein. Die KBE ist als Unterstützerin ebenfalls beteiligt.

Ideen vor Ort

Der Weiterbildungstag 2010 ist ein bundesweiter Aktionstag und lebt von den Ideen und Initiativen der Einrichtungen vor Ort. Deshalb sollten so viele wie möglich mitmachen und ihre Veranstaltung im Veranstaltungskalender auf der Homepage eintragen. Unter www.deutscher-weiterbildungstag.de finden sich unterstützende Materialien.

Außerdem kann von der Homepage jede Menge Material, die für die Durchführung einer eignen Veranstaltung nützlich sein kann, heruntergeladen werden.

Rat der Weiterbildung gestärkt in die Zukunft

Andrea Hoffmeier neues Vorstandsmitglied

Andrea Hoffmeier (Katholische Bundesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung) ist einstimmig am 1.3.2010 als stellvertretende Vorsitzende in den Vorstand des Rates der Weiterbildung – KAW gewählt worden. Sie bildet nun zusammen mit Prof. Dr. Rudolf Tippelt von der Ludwig-Maximilians-Universität München und Julia Schier vom Verband Deutscher Privatschulverbände e.V. (VDP) den dreiköpfigen Vorstand. Sie folgt damit Markus Tolksdorf, der im Herbst aus beruflichen Gründen aus dem Vorstand zurücktrat. Der Vorstand des Rates der Weiterbildung wird sich in diesem Jahr ins-

besondere der Umsetzung des Deutschen Qualifikationsrahmens (DQR) annehmen.

Kritik am DQR

Vonseiten der Weiterbildung gibt es Kritik an der Konzentration des DQR auf die ausschließlich in Berufsbildung, Schule und Hochschule erworbenen Kompetenzen sowie an der Orientierung an dem ökonomischen Nutzen und der beruflichen Verwertbarkeit von Bildung. Damit wurden ein umfassender Bildungsansatz und so die Leistungen der Weiterbildung nicht hinreichend erfasst.

VON PERSONEN

Zum Frühjahr 2010 wurde mit 22 Mitgliedern des Deutschen Bundestages das neue Kuratorium der Bundeszentrale für politische Bildung berufen. **Ernst-Reinhard Beck** (CDU) wurde wieder zum Vorsitzenden gewählt.

Das Europabüro für katholische Jugendarbeit und Erwachsenenbildung in Brüssel hat eine neue Leitung. Zuständig ist seit dem 1. April 2010 **Christina Gerlach**, die die Nachfolge von **Simone Kaufhold** antritt. Die Kontaktdaten sind: European Office – Europabüro für katholische Jugendarbeit und Erwachsenenbildung, 221, Avenue de Tervuren, B-1150 Brüssel, Netz: www.cathyouthadult.org.

Die FECCA-Mitgliederversammlung (Europäische Föderation für Katholische Erwachsenenbildung) wählte einen neuen Vorstand. Am 11.5.2010 wurden in Ollmütz neu an die Spitze gewählt: Als Präsident **Pavel Jajtner** (Tschechien) und als Vizepräsidenten/-in **Edit Balogh** (Ungarn), **Heinrich Block** (Frankreich) und **Andrea Hoffmeier** (Deutschland). Nach langjähriger Tätigkeit als Präsidentin wurde **Dr. Erika Schuster** (Foto) verabschiedet.



Am 9. März 2010 starb **Josef Rommerskirchen**, der ehemalige Direktor der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) und Vorsitzende des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ). Er war zunächst Referent bei der Bundeszentrale, gehörte bis 1976 in seiner Zeit als Abgeordneter des Deutschen Bundestages zum bpb-Kuratorium und war von 1977 bis 1981 Mitglied des Direktoriums.

Norbert Hendriks, Geschäftsführer der Katholischen Erwachsenen- und Familienbildung im Bistum Essen, ist zum stellvertretenden Vorsitzenden der Landesarbeitsgemeinschaft für katholische Erwachsenen- und Familienbildung gewählt worden.